

MEGA PHON

2.⁵⁰
% für die
Verkäufer/innen

Vertrauen

Mit einer Bambushalle schafft
Reiseanbieter Christian Hlade in
Nepal ein Zeichen der Zuversicht

Seiten 8 und 9

Mit Bambus in die Zukunft

Annelies Pichler

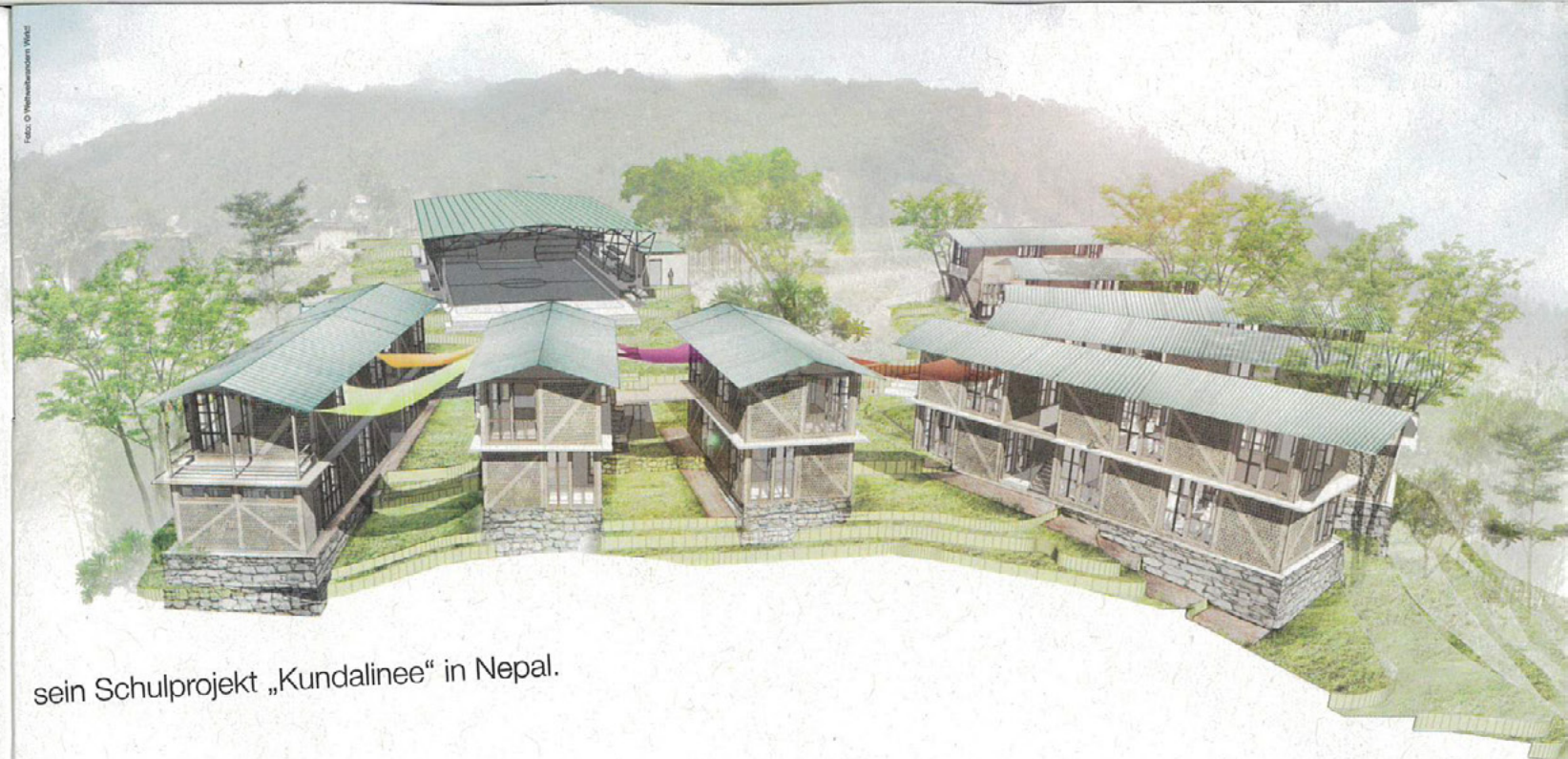
Mit einer innovativen Halle macht Weltweitwandern aufmerksam auf

Im Frühjahr 2015 bebte die Erde in Nepal. 8800 Menschen starben, rund 22.300 wurden verletzt. Dörfer lagen in Trümmern. Seit her setzen die Nepalesen beim Bauen auf sehr strenge gesetzliche Normen und auf Stahlbeton. Alte Bauweisen und Experimente machen ihnen Angst. Kein gutes Umfeld also für ein ambitioniertes Bauvorhaben wie jenes des Reiseanbieters Weltweitwandern.

Dabei ist die Kundalini-Schule, um die es hier geht, selbst ein Kind des Erdbebens. Die großzügigen Spender/innen für die Katastrophenhilfe haben das Projekt erst ermöglicht: Nach dem Wiederaufbau des zerstörten Kinderheims, für das zuerst gespendet wurde, blieb Geld übrig. Das war die Geburtsstunde von „Weltweitwandern Wirk!“ dem sozialen Verein des Reiseveranstalters. „Uns war klar, dass wir das Geld für Bildung einsetzen wollen“, sagt Weltweitwandern-Gründer Christian Hlade, der mit der Kundalini-Schule für 400 Schüler/innen im Kathmandu-Tal neue Maßstäbe setzen will. Das Herzstück des Schulgeländes ist eine Halle auf Bambusträgern. Sie schafft nicht nur Raum für vielfältige Aktivitäten im Freien, sie steht für all das, was dem Bambus von alters her zugeschrieben wird: Elastizität, Belastbarkeit und die Verheißung von Glück.

Im Hof des Grazer Bürogebäudes des Reiseveranstalters sitzen Christian Hlade und Architekt Johannes Würzler. Letzterer, der übers Jahr viel Zeit in Nepal verbringt, ist gekommen, um sich mit seinem Auftraggeber zu besprechen. Es geht um die nächsten Schritte in Nepal. Die Bambushalle soll heuer fertiggestellt werden und von den drei geplanten Schulgebäuden für die Bauphase eins stehen zwei. Die Projektkasse aber ist weitgehend geleert und genauso wichtig wie gute Planung ist nun das Erschließen von Finanzquellen.

Doch an diesem Tag liegt der Fokus auf der Bambushalle und ihre Entstehungsgeschichte wird noch einmal dargelegt. Denn stellvertretend für das gesamte Projekt steht sie für das Spannungsfeld zwischen Altem und Neuem, zwischen kulturellen Prägungen und schließlich auch zwischen Ängsten und Vertrauen.



sein Schulprojekt „Kundalinee“ in Nepal.

Der gerade herrschenden Bauphilosophie in Nepal hätte es entsprochen, das Hallendach auf Stahlträger zu setzen. Doch das kam für Hlade nicht in Frage. „Wir wollten ein Material, das dem Land auch Wertschöpfung bringt. Stahl aber wird importiert“, stellt er klar. Zudem war es den Planenden wichtig, dass die Halle nachhaltig gebaut wird. So kamen sie auf den Bambus. Er hat in Nepal Tradition, bisher allerdings vor allem in Innenräumen. Im Freien wurde er nur für Notbehelfe eingesetzt, weil er den Elementen im Freien nicht wirklich trotzen konnte. „Aber jetzt gibt es endlich Techniken, die ihn haltbar machen. Es wird intensiv geforscht und heute wissen wir auch, dass seine Zugkraft mitunter mit jener von Stahl vergleichbar ist“, umreißt Architekt Johannes Würzler. Er hat die Halle geplant und ist weiterhin dabei, sie mit nepalesischen Partnern und Partnerinnen umzusetzen. „Das ist nicht immer einfach“, räumt er ein. Denn es geht auch darum, das große Bedürfnis nach Sicherheit zu berücksichtigen und den Menschen trotzdem die Scheu vor Neuem zu nehmen. Dazu muss er selbst fast genauso zäh, flexibel und belastbar sein wie Bambus. Dem hält er stand. Der Grund aber, der ihn zuerst für das Bauvorhaben empfohlen hatte, war sein Expertenwissen.

„Während meines Auslandssemesters in Hongkong sah ich Gebäude zwischen rund 300 Meter Bambusgerüsten stecken. Kein Aluminium, kein Stahl. Darauf tanzten in großen Höhen die Bauarbeiter“, staunt er immer noch. Der Bambus ließ ihn nicht mehr los. Also studierte er ihn auch in Bali. „Dort wird sogar schon mit Formen experimentiert, in denen er in jenem Radius wächst, der gebraucht wird. Da wird sich noch viel tun“, ist er überzeugt.

In Nepal aber reagieren die Menschen mit massiven Bedenken, wenn Bambus im Freien tragend eingesetzt werden soll. „Da hat es geholfen, dass wir über unsere Reisen viele gute Freunde und Freundinnen in Nepal gefunden haben. Wir haben eine Vertrauensbasis, die auch in schwierigen Situationen hält“, so Hlade. Das ist eine wichtige Basis, denn nicht nur wenn es um das Baumaterial Bambus geht, bringen die Weltweit-Wanderer immer wieder neue Ideen ins Land.

Auch die Kosten überraschten. „Die Preise in Kathmandu sind unglaublich und natürliche Baustoffe wie Holz schwer zu bekommen. Wälder werden abgeholzt. Nachhaltigkeit ist klein geschrieben. Das Geld diktiert“, bündelt Hlade die Gründe dafür. Dazu gibt es auch kulturell bedingte Verzögerungen. „In der Regenzeit steht alles. Und dann auch noch die Festivals! In Nepal leben viele verschiedene Völker und jedes hat seine eigenen Feste. Für alle gilt: Wenn gefeiert wird, steht die Arbeit still“, lernte Würzler zu akzeptieren. Das wird ihm die kommenden Jahre erleichtern, in denen insgesamt sechs weitere Schulgebäude entstehen sollen. Jedes von ihnen schafft Lernräume, die vielfältig genutzt werden können. Denn genau wie an die Architektur sind auch die Ansprüche an die Pädagogik an der Kundalinee-Schule hoch. Immerhin geht es um die Zukunft der Kinder und damit auch ein gutes Stück um die Zukunft Nepals.

Mit dem größten Bambusgebäude Nepals ist schon jetzt, vor seiner Fertigstellung, ein tragfähiges Symbol für eine glückverheißende Zukunft entstanden. Das Grazer T-Shirt-Label „Apflbutzen“ setzt das Symbol auch schon ein: Um 35 Euro bietet es Bambus-Shirts an, zehn Euro vom Erlös jeden T-Shirts gehen an die Bildungsprojekte von „Weltweitwandern Wirk!“ in Nepal.



Weltweitwandern-Gründer **Christian Hlade** hat ein Spendenkonto für das Nepal-Projekt eingerichtet, mehr dazu auf: www.weltweitwandernwirk.org Mit dem Kauf eines **Nepal-Spenden-T-Shirts** von Apflbutzen unterstützen Sie das Schulprojekt in Nepal. www.apflbutzn.at